

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 6.90 RM, frei im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Kleiderträger“ bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für sämtlichen Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der am 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VIII 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Haupt- und Verlagsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 113

Donnerstag, den 17. Scheidung 1936

29. Jahrgang.

Bedrohtes Frankreich

Das Frankreich der Nachkriegszeit ist über 15 Jahre nicht mehr bedroht worden, durch eine geschickte Propaganda, durch entsprechende Ministerreden, in der Welt die Auffassung zu verbreiten, als sei seine Sicherheit durch die durch deutsche Angriffsabsichten bedroht. Die Sicherheit Frankreichs war schließlich so abgegriffen, daß niemand mehr ernst nehmen konnte, besonders angesichts der ungeheuren Grenzbefestigungen, die inzwischen errichtet worden waren. Frankreichs Sicherheit war in der ganzen Zeit durch Deutschland nie bedroht.

Heute darf man mit größerem Recht und hartem Verstand behaupten, daß Frankreich bedroht ist, bedroht aber nicht durch eine andere staatliche Macht, sondern durch einen Feind, der im Innern des Landes großgezogen wurde auf einem von Moskau aus beackerten Boden. Die kommunistische Entwidlung Frankreichs hat eine Richtung genommen, die vor wenigen Monaten als Auswirkung der letzten Parlamentswahlen in die inzwischen fast ausschließlich gewordene Volksfront einmündete. Die Bildung der Volksfront-Regierung erfolgte zu einer Zeit, als Frankreich durch politische Streits auf stärkste erschütterte wurde. Hunderte von Fabriken waren durch die von Moskau Agenten erteilten Arbeiterbefehle besetzt worden, so daß die Arbeit ruhte, die Produktion, der Verkehr stockte und das ganze Land von einer Verunsicherungswelle überwieht wurde. Nach Bildung der Regierung Blum konnte diese Streikwelle zurückgedrängt werden, nachdem eine Reihe radikaler Forderungen durch kommunistische Maßnahmen erfüllt worden waren. Léon Blum als Führer der linken Sozialisten und Anhänger der Zusammenarbeit mit den Kommunisten, hat aber sehr viel feststellen müssen, daß Gesetze leichter erlassen als durchgeführt werden können. Es muß gegeben werden, das sowohl die sozial- als arbeitsrechtlichen Verhältnisse in Frankreich außerordentlich rückständig waren. Die neuen Sozial- und Arbeitsgesetze aber mußten sich für die französische Wirtschaft in jeder Hinsicht verheerend auswirken. Den gesetzlich vorgeschriebenen Lohnsteigerungen, Arbeitszeitverlängerungen und Urlaubsgewährungen folgte Arbeitslosigkeit eine allgemeine Versteinerung der Lebenshaltung.

Der Erfolg der Maßnahmen der Volksfrontregierung war also nicht eine Entspannung sondern eine weitere Verschärfung der Lage. Wenn man sich der Arbeitsanpassung der Römischen zur Vorbereitung der Weltrevolution erinnert, wird man feststellen, daß ein solcher Zustand nicht unbedingt das Ergebnis natürlicher Entwicklung sondern der Erfolg der Moskauer Anweisungen ist. Das französisch-sowjetische Militärabkommen hat ebenfalls nicht vermocht, die kommunistische Wühlarbeit in Frankreich einzudämmen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Volksfrontregierung unter der Führung Léon Blums hat erstens, mit der kommunistischen Partei freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Ein Kampf gegen den Kommunismus kommt für sie nicht in Frage, was zur Folge hat, daß die französischen Kommunisten eingedringt ihres Moskauer Auftraggebers um so intensiver auf eine Nationalisierung und Volkseigentümung der französischen Wirtschaftsmittel hinarbeiten. Wie abhängig die Regierung Blum von den Kommunisten ist, hat sich nur zu deutlich während des spanischen Bürgerkrieges gezeigt, wo die Regierung offiziell ein Nichtbeteiligungsabkommen betreibt, heimlich aber die umfassendsten Waffen- und Munitionslieferungen an die Madrider Volksfront-Regierung zuläßt. Aber Moskau will ja nicht die Volksfront, es will den Bolschewismus auch in Frankreich.

Im französischen Volk sieht man mit Besorgnis der weiteren Gestaltung der Dinge entgegen. Schon mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die Kommunisten zum Angriff übergehen wollen. In diesen Tagen ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Andersgesinnten gekommen, so in Lyon und in Elsf. Im Elsf hat sich als besonders bedenklich die Tatsache erwiesen, daß die Polizei, die zur Sicherung von Arbeitswilligen aufgeben wurde, durch passives Verhalten den Kommunisten ihre Terrorakte erleichterten.

Des französischen rabennets scheint sich der Weg zwischen Volksfrontanhängern nach Madrider Muster und jenen der gemäßigteren Linie in immer schrofferer Form aufzutun. Von Léon Blum war beabsichtigt, den kommunistischen Konflikt gleichsam diktatorisch im Sinne der radikalen Linken zu lösen. Hier scheint der Präsident der Republik Debrun eingegriffen zu haben, der eine einstimmige Entscheidung ablehnte und Léon Blum erneut auf den Verhandlungspegel verwies. Die französische Regierungspolitik steht somit an jenem Punkt, wo sich entscheidet, ob der Moskauer Einfluß schon so stark ist, daß in die weiteren innerpolitischen Entscheidungen grundsätzlich bestimmt, Frankreich ist bedroht, bedroht von dem Verbündeten, den es gegen die angebliche deutsche Bedrohung herbeizieht. Im Interesse des französischen Volkes und der europäischen Zivilisation kann man nur hoffen, daß der Einfluß des Bolschewismus in Frankreich abgeklungen wird.

Der Weg des Zerfalls

Wachsender Streitterror in Frankreich — Gummistümpel gegen Arbeitswillige

Der Pariser „Figaro“ berichtet von ungläubigen Zwischenfällen, die sich in Thoon in den Bogenen abgepielt haben. Eine große Wäscherei und Färberei, die 2500 Arbeiter beschäftigt, war von kommunistischen Streikposten umstellt worden, die die zur Arbeit kommende Bevölkerung des Werkes an der Arbeitsaufnahme verhindern wollten. Mobilgarde wurde eingesetzt, um Zwischenfälle zu vermeiden. Trotzdem ist es aber zu Zusammenstößen gekommen.

Die Mobilgarde hat ersichtlichweise nicht etwa die Fabrikangänge von den roten Streikposten gesäubert, sondern ist mit dem Gummistümpel gegen die Arbeitswilligen vorgegangen, um sie auseinanderzusprengen.

Da es den nationalen Arbeitern nicht möglich war, ihre Arbeitsstätten zu erreichen, haben sie sich zu einem Zuge zusammengeschlossen und das Rathaus der Stadt besetzt. Erst nachdem ihnen versprochen worden war, daß sie am Nachmittag wieder mit der Arbeit beginnen dürften, haben sie das Rathaus geräumt. Am Nachmittag haben sich dann dieselben Szenen vor dem Fabrikgebäude abgespielt. Die Polizei hat es nicht für notwendig gehalten, einzuschreiten, um ihr Versprechen zu erfüllen, sondern hat es zugelassen, daß die Kommunisten die ganze Stadt terrorisieren. Die Notizen besagen noch die Forderung, von den Arbeitswilligen drei Franken als „Eintrittsgeld“ (1) in das Werk zu verlangen, was von diesen selbstverständlich abgelehnt wurde.

Auch in Lille ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Als die Arbeiter einer kleinen Textilfabrik, die nicht vom Streik ergriffen ist, nach Betriebsabschluß nach Hause gehen wollten, verdrängten Streikende aus anderen Betrieben, die Verlegung des kleinen Werkes zum Anschluß an den Streik zu veranlassen. Arbeiter und Verteilung widerlegten sich jedoch diesem Ansturm. Als die Streikenden ihre Absicht nicht aufgeben wollten, zog ein Bannführer des Fabrikbesitzers eine Pistole und gab einen Schreischuß ab. Die Kundgebung zerstreute sich zunächst, erschien jedoch zu mehreren Hunderten alsbald erneut vor dem Werk und nahmen eine bedrohliche Haltung ein. Garde Moblie mußte eingesetzt werden, um das Werk vor Übergriffen der Streikenden zu schützen. Erst nach Eingreifen mehrerer Führer des Textilarbeiterverbandes gelang es, die erregte Menge zu zerstreuen.

In der Gegend von Evina hat sich der Textilarbeiterstreik weiter ausgebreitet. Insgesamt wird zur Zeit in 67 Betrieben mit rund 24 000 Arbeitern gestreikt. 59 dieser Werke sind von Arbeitern besetzt.

Der Baumwollarbeiterverband gab eine Mitteilung heraus, in der darauf hingewiesen wird, daß der Beschluß des Verbandes, die Löhne um zehn v. H. heraufzusetzen zu lassen, nicht mit den übrigen Streiks innerhalb der Textilindustrie in Verbindung zu bringen sei. Er stelle ledig-

lich eine unmittelbare Folge der Erhöhung der Lebenshaltungskosten dar.

Befürchtungen der Metallindustrie

Die Fabrikleiter-Abordnung für die Durchführung der 40-Stunden-Woche in der Metallindustrie gab eine Mitteilung heraus, derzufolge nach einer eingehenden Aussprache die Aufrechterhaltung des augenblicklichen Produktionsstandes im Falle einer Einführung der 40-Stunden-Woche von der Abordnung für unmöglich gehalten wird.

Insgesondere die kleinen und mittleren Betriebe in verschiedenen Gegenden Frankreichs würden durch eine solche Maßnahme zum Ruin verurteilt sein. Praktisch würde eine französische Ausfuhr auf dem Metallwarenmärkte durch eine derartige Maßnahme unmöglich gemacht und gleichzeitig die Gefahr einer Einfuhrsteigerung heraufbeschworen.

Im Endergebnis würden gerade die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft am empfindlichsten getroffen. Die Fabrikleiter-Abordnung schlägt daher vor, die Einführung der 40-Stunden-Woche von den einzelnen Industriezweigen selbst, ihrer geographischen Lage und vom örtlichen Stande der Arbeitslosigkeit abhängig zu machen.

Kommunistische Abstimmungstrumphe

Der zunehmende Einfluß, den die Dritte Internationale in dem gesamten Gewerkschaftsleben in Frankreich gewinnt, geht wieder einmal deutlich aus den Beschlüssen hervor, den der Landesverband der Bauarbeitergewerkschaft auf seiner Tagung in Paris gefaßt hat. Sämtliche Abstimmungen, die über den Aufbau des Landesverbandes, die innere Organisation, die Wahl der Landesleitung, die Zusammenlegung des Direktionsausschusses und die Höhe der Mitgliedsbeiträge stattfanden, fielen mit erdrückender Mehrheit zugunsten der von kommunistischer Seite ausgearbeiteten und zugunsten der sozialistischen Vorschläge aus.

Dreißig Verletzte in Lyon

In Lyon versuchten Linksradikale die angekündigten Versammlungen der neuen französischen Sozialpartei zu sabotieren. Es kam zu wilden Ausschreitungen der Roten. Bei einer großen Anzahl von Kraftwagen, die in den Nebenstraßen der Hauptversammlungsstätte geparkt hatten, wurden die Scheiben eingeschlagen und die Reifen zerschneiden. Etwa 30 Verletzte mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Mobilgarde mußte mehrfach eingreifen, um die kommunistischen Kundgebungen daran zu hindern, die Versammlungsstätte der Sozialpartei in Brand zu stecken. Erst spät in der Nacht konnte der politische Ordnungsdienst in der Stadt die Ruhe wieder herstellen.

in die Gemüter zurückkehren zu lassen. Die große Menge des belgischen Volkes, ganz gleich, ob es sich um Flamen oder Wallonen handele, ist gegen den Kommunismus eingestellt.

Aus der bolschewistischen Praxis

Die Hintergründe der griechischen Streikbewegung.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas gab einem Pressevertreter ausführliche Erklärungen über die politische Lage ab. Ueber die kommunistische Gefahr, der Griechenland ausgesetzt war, sagte der Ministerpräsident: Die sogenannten bürgerlichen Parteien glauben vielleicht, daß meine Regierung gestürzt werden würde und daß sie ihre Nachfolge übernehmen würden. Hierin täuschen sie sich schwer. Wenn dies eintreten wäre, so hätten sie während einiger Zeit die tragische Rolle eines Kerenski gespielt, und die linksradikalen Parteien hätten das Wort geführt. In Stunden scharfer politischer Spannung haben immer die Unversöhnlichen und nicht die Gemäßigten das Uebergelebt.

Eine Prüfung der Beweggründe der Streikbewegung in den ersten Tagen des August beweist, daß diese Beweggründe ausschließlich politischer Natur waren. Die Kommunisten zitterten bei dem Gedanken, daß meine Regierung die Gesetze über die Einführung verbindlicher Schiedssprüche und von Mindestlöhnen zur Abstimmung bringen würde. Sie wollten um keinen Preis, daß diese für die Arbeiterklasse so günstigen Maßnahmen von einer Regierung ergriffen würden, die nicht die ihrige war. Dies war für sie eine Frage der Anhängererschaft.

Die Kommunisten hofften, daß die Regierung das kommunistische Vorgehen zwölf Stunden später durch Gewaltmittel unterdrücken würde. Aber die Pflicht einer Regierung besteht darin, Mißvergehen zu verhindern und die Ordnung aufrechtzuerhalten, ohne das Land in ein Blutbad zu versenken. Deshalb haben ich meine Maßnahmen zwölf Stunden früher ergriffen.

„Kein Ableger Frankreichs“

van Zeeland für ein unabhängiges Belgien.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland gab einem Vertreter der Pariser Zeitung „Intransigent“ einige außenpolitische Erklärungen. Der Ministerpräsident erklärte, die Stellung Belgiens gegenüber Frankreich sei sehr einfach. Belgien habe ein Interesse daran, in Frankreich einen starken und mächtigen Nachbarn zu haben, ganz gleich, mit welchen Mitteln dieses Ergebnis erzielt werde. Frankreich wiederum habe ebenfalls ein Interesse, ein starkes und unabhängiges Belgien zum Nachbarn zu haben.

Der Ministerpräsident betonte, daß vor allem die Unabhängigkeit Belgiens sehr wichtig sei. Belgien müsse frei und stark sein und dürfe nicht eine Art Ableger Frankreichs sein. Diese Stärke und Unabhängigkeit müsse auf wirtschaftlichem, politischem, finanziellem, sozialem und auch militärischem Gebiete zum Ausdruck kommen.

Belgien werde sich die notwendigen Opfer auferlegen, damit seine Armee so sei, wie sie sein müsse. Nach einem Hinweis auf die Haltung Deutschlands zum Locarno-Vertrag, erklärte der Ministerpräsident, wenn Belgien sich bereit gefunden habe, auf neuer Grundlage zu verhandeln, so sei dies gerade zu dem Zweck erfolgt, um die Defensivstärke des belgischen Heeres aufrechtzuerhalten. Belgien habe nicht die Verpflichtung zu übernehmen, die Grenzen seines mächtigen Nachbarn zu verteidigen, sondern es habe sich voll und ganz der Sicherung seiner eigenen Grenzen zu widmen.

Auf die Frage des Verzichtstatters, ob es zutrefte, daß Belgien seine Vortragsneutralität wieder einzunehmen wünscht, erklärte der belgische Ministerpräsident, daß niemals jemand in Belgien das Wort Neutralität ausgesprochen habe. „Ein schwerer Sturm“, sagte van Zeeland abschließend, „ragt über Europa. Belgien ist glücklicherweise bisher verschont geblieben. Die tragischen Ereignisse in Spanien animierten außerdem, um die Ruhe

Rückzug des roten Hauptquartiers

Gedrückte Stimmung bei den spanischen Marxisten

Nach der Einnahme San Sebastian durch die nationalistischen Truppen haben die roten Hauptquartiere einseitig nach Zumora verlegt. Es ist jedoch anzunehmen, daß es bald weiter zurückverlegt wird; denn die nationalistischen Truppen rücken vorwärts, aber unaufhaltsam vor. Nach den letzten Nachrichten liegt die Front etwa auf der Linie Orio-Merit. Es verlautet, daß an der ganzen Biscaya-Küste mit Ausnahme von Bilbao und Santander der Einfluß der Anarchisten in den letzten Tagen außerordentlich nachgelassen hat.

Die barbarische Forderung der baskischen Stadt Irun ist trotz strengster Zensur allmählich in der Bevölkerung bekanntgeworden. In den meisten Ortschaften haben die baskischen Separatisten das Recht in den Händen, anders als die Sozialisten und Kommunisten. Selbst diese folgen den Forderungen der Anarchisten übereingestimmt, wenn sie keine Gefangenen mehr zu haben. Die Zahl der Streikkräfte, die den roten in nordspanischen Städten, teils zur Verfügung steht, wird auf etwa 40.000 geschätzt. Es fehlt jedoch an Waffen, vor allem an Maschinen- und Artillerie.

Unter den in letzter Zeit eingetroffenen Waffensendungen für die roten sollen sich viele tschechoslowakische Geschosse befinden. Die Stimmung unter den roten Truppen ist nach den letzten schweren Niederlagen bei Irun und San Sebastian und nach der planlosen Rückbewegung außerordentlich gedrückt. Außerdem ist die Versorgung sehr unzureichend.

In San Sebastian wurden sofort, nachdem die neuen Behörden ihre Amtseröffnungen hatten, die Leichen der 80 von den roten erschossenen Geiseln aus den Massengräbern ausgegraben, damit sie würdig beisetzt werden können. Die erste rechtsgerichtete Zeitung ist bereits wieder erschienen. Telefon und Telegraph sind wieder in Betrieb. Es wird auch schon an der Wiederherstellung der Eisenbahn San Sebastian-Bamplona-Burgos gearbeitet.

Luftangriff auf die Madrider Ministerien

Nach Meldungen aus Barcelona sind in Madrid die Ministerien erneut von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben belegt worden. Der Rundfunksender La Coruna meldet, daß die Truppen der Nationalisten im Laufe des Dienstag ihre Stellungen im Tale des Flußes Tietar nördlich von Madrid um etwa 20 Kilometer gegen die spanische Hauptstadt vorgeschoben haben.

Nach einer aus Perpignan stammenden, von Sabas veröffentlichten Meldung, soll in Seod-Urgel in Katalonien, unweit der Grenze von Andorra, ein Militäraufstand ausgebrochen sein. Die entlassenen Soldaten sollen die Kasernen wieder besetzt und sich der vorhandenen Waffen bemächtigt haben. Das Ziel dieser nationalen Bewegung sei, die Stadt von den Anarchisten zu säubern.

Malaga kündigt Madrid die Gefolgschaft

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar herrschen in Malaga, das bekanntlich in den Händen der Marxisten ist, völlig ungeordnete Zustände. Die „Vollfront“-Regierung sei infolge von Streitigkeiten zwischen den sozialistischen, kommunistischen und anarchistischen Gruppen innerhalb der roten Miliz in der Auflösung begriffen. Eine Mahnung des Gouverneurs Vega, die Terrormaßnahmen einzufrieren, sei von den Marxisten und Anarchisten offen mißachtet worden.

Sie hätten erklärt, daß Malaga jetzt eine „freie Stadt“ sei, die Madrid keinen Gehorsam mehr schulde, und setzen ihre täglichen Verhaftungen und Hinrichtungen politischer Gegner fort. Bei Versuchen, die Verhaftung einiger Einwohner zu verhindern, sei es zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten Milizsoldaten gekommen.

In Gibraltar sei ein zuverlässiger Bericht eingelaufen, wonach gewisse führende Kommunisten aus Malaga verschwunden seien. Man glaube, daß sie nach Alicante geflohen seien, um von dort nach Barcelona weiterzureisen. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bolschewiken und andere Extremisten Malaga verlassen würden wie die Ratten das sinkende Schiff, wenn die Nationalisten ihren Vormarsch auf Malaga begännen.

Anarchistische Schreckensherrschaft

Flüchtlinge, die aus Santander kommen, berichten, daß am Montag dort die Anarchisten alle öffentlichen Gebäude besetzt und die Polizei und die Justiz übernommen haben. In der Stadt gibt es kein Brot mehr. Wie in Bilbao sind dort Lebensmittelarten eingeführt worden, und die Bevölkerung hat ihre Mundfunkapparate abstellen müssen. Der Zivilgouverneur ist völlig machtlos.

Die Anarchisten haben gegen zwei sozialistische Abgeordnete, die der „Vollfront“-Leitung angehören, Haftbefehle erlassen. Der eine Abgeordnete ist verhaftet worden; der andere konnte entkommen. In den letzten Tagen hat wieder eine große Anzahl von Verhaftungen stattgefunden. Auch die Erschießungen durch Sonderkommandos dauern an. Jede Nacht hört man das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der roten Sonderkommandos. Im Hafen liegt ein kleiner Frachtdampfer, auf dem 800 Gefangen eingekerkert sind.

Ueber die Erschießungen, die vor einigen Wochen auf der Kuchenturmhöhe erfolgten, wobei die Leichen über die Felsen hinab ins Meer flüchten, wird bekannt, daß allein an dieser Stelle 100 Personen hingerichtet worden sind.

In den letzten Tagen sind zahlreiche Angehörige der sozialistischen Jugendverbände aus der Umgebung von Santander verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden. Man hat ihnen die Erschießung angedroht.

Affentatsgerüchte um Azana

Nach dem Pariser „Matin“ ist es der Madrider Marxistenregierung gelungen, einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten Azana, des Ministerspräsidenten Largo Caballero, des Ministers Prieto und der Kommunistenführerin La Pasionaria aufzubeden. Sechs Personen seien bereits von der Madrider Polizei verhaftet worden und man erwarte weitere Verhaftungen.

Wie der Rundfunksender Jaca mitteilt, ist es einem nationalistischen Kreuzer gelungen, das marxistische U-Boot C 6 bei San Fernando (Provinz Cadix) zu versenken.

Roter Mob schießt auf Registen

Schwere Zusammenstöße in Lüttich

In Lüttich kam es zu sehr ersten Zwischenfällen zwischen Registen und Marxisten infolge einer antikomunistischen Kundgebung, die der Führer der Reg-Bewegung, Leon Degrelle, in Beratung, einem Vorort von Lüttich, abhalten wollte. Der marxistische Bürgermeister hatte die Kundgebung der Registen unterlag, nachdem die Kommunisten und Sozialisten mit Gegenkundgebungen gedroht hatten.

Als Degrelle sich mit seinen Anhängern mit einem Schiff auf der Maas nach Seraing begeben wollte, bewarfen die Marxisten von verschiedenen Maasbrücken aus das Schiff mit Steinen und schweren Eisenstücken. Gleichzeitig wurde von den Ufern aus das Schiff der Registen unter Feuer genommen. Hierbei wurde der Führer der Reg-Organisation von Lüttich schwer verletzt. Drei andere Registen trugen leichtere Verletzungen davon. Degrelle blieb unverletzt.

Nach diesen Vorfällen begab sich Degrelle in die Stadt, um das neue Parteibüro der Registen in Lüttich einzunehmen. Hier hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angelagert. Als der Führer der Reg-Bewegung erschien, nahm der rote Mob wiederum eine drohende Haltung ein. Die Polizei griff jedoch rechtzeitig ein, zerstreute die Menge und verhinderte so weitere Ausschreitungen. In Lüttich herrscht große Erregung. Sämtliche Versammlungen und Kundgebungen sind bis auf weiteres verboten.

Das Leben dem Vaterland

Portugals Kampf gegen den Bolschewismus

Die Regierung hat durch Verordnung die Gründung einer portugiesischen Legion genehmigt. Die Legion soll eine antikomunistische Kampfgruppe werden. Ihre militärische Ausbildung erhält sie durch Offiziere des Heeres.

Die Legionäre verpflichten sich auf Ehrenwort, in der Verteidigung des Vaterlandes und der Sozialordnung gegen alle staatsverfehlenden Doktrinen und Elemente Leben und Gut zu opfern.

Die Leitung der Legion übernimmt eine vom Reichstag ernannte Kommission. Die Legion soll aus Freiwilligen zusammengefaßt werden. Inaugural, die die 18 Jahre in die Legion übergeführt werden.

Bisher haben sich schon 1000 wehrfähige Portugiesen zum Eintritt in die Legion gemeldet, um ihrer Vaterland das Schicksal Spaniens zu ersparen.

Europäischer Nationalitäten-Kongress

Beginn der Tagung in Genf

Der Europäische Nationalitäten-Kongress, der verschiedene hauptsächlich durch die Friedensbewegung unter fremde Herrschaft geratenen Völkern zusammengeführt ist, ist in Genf unter dem Vorsitz des ehemaligen slowenischen Abgeordneten im österreichischen Parlament Dr. Milfan zu seiner 12. Ausdehnungssitzung zusammengetreten. Vertreter sind u. a. deutsche Angehörige aus Ungarn, Polen, Estland, der Tschechoslowakei und Dänemark.

Ueber das Hauptthema der gegenwärtigen Tagesordnung, das Lebensrecht der Nationalitäten in den europäischen Staaten, sprach der langjährige Vertreter der Tschechoslowakei, Pastor Schimidt. Er sprach von der Notwendigkeit, daß Europa, wenn es Bestand haben will, sich zu den vorhandenen Vielfalt seiner Völker und Völkerteile bekennen müsse. Ein Volk, das ein anderes unterdrücke oder zu assimilieren versuche, verführe sich selbst, nach dem es selbst geworden sei. Die mehr oder weniger gewalttätige Assimilierung fremder Völker schaffe innerlich verkrüppelte oder gebrochene Nationen oder aber gefährliche Unruheherde unter den Völkern.

Ergänzungswahlen in Dänemark

Erfolge der deutschen Nordfriesländer

In einem Teil Dänemarks, und zwar auf den Inseln Seeland (ohne Kopenhagen), Volland, Föhr und Sylt, sowie in dem südlichen Teil Jütlands, haben am 28. September 28 Abgeordnete des Landtages, die am 27. haben. Die Wahlen fanden im Zeichen des Kampfes um die Mehrheit im Landsting, in dem 27 Sozialdemokraten und 27 Angehörige der radikalen Linken, 23 Angehörige der gemäßigten Linken und 13 Konservervanten gegenüberstanden.

Auf die Liste der deutschen Schleswighen Partei in Nordfriesland wurden 8856 (6736) Stimmen abgegeben, wodurch die Wahl von 30 (29) Wahlmännern gesichert wurde.

Die Wahlen haben der Sozialdemokratie den den Ergebnissen der drei inzwischen stattgefundenen Ergänzungswahlen erwarteten Erfolg gebracht, während die radikale Linke ihre Stimmenzahl zwar steigern konnte, aber trotzdem einige Wahlmänner abgeben mußte. Verhältnismäßig am besten haben mit einem Stimmenzuwinn von 51,9 v. H. die Konservervanten abgeschnitten, während die gemäßigte Linke 21,5 v. H. an Stimmen verloren hat.

Die Deutschen in Nordfriesland haben einen Stimmenzuwachs von 31,6 v. H. zu verzeichnen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß es 1928 noch eine deutsch-dänische Liste gab, die zwei Wahlmänner erzielt hatte.

Soweit sich auf Grund des vorläufigen Ergebnisses übersehen läßt, ist mit einem Gewinn von je zwei Mandaten für die Sozialdemokraten und die Konservervanten, des auf Kosten der gemäßigten Linken, zu rechnen. Die gemäßigten Linke noch ein weiteres Mandat an die freie Volkspartei wird abgeben müssen. Die Entscheidung über, ob die Regierungsparteien im Landsting die Mehrheit erhalten, wird auf der Insel Bornholm fallen. Bis bisher durch einen Abgeordneten der gemäßigten Linken im Landsting vertreten war. Bei den Wahlen haben die Sozialdemokraten und die Radikalen auf der einen und die gemäßigte Linke und die Konservervanten auf der anderen Seite je 23 Wahlmänner durchbringen können, daß das Los darüber zu entscheiden haben wird, was das Mandat und welchem Lager die Mehrheit im Landsting zufallen wird.

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WEDBAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(Schluß.)

Nun schwimmen sie schon auf hoher See. Dr. Poet lehnt an der Reling, neben ihm Joan, die Brotstücke ins Meer wirft, auf die sich gierig die Möven stürzen.

Plötzlich wendet sich Joan zu Dr. Poet und sagt: „Was soll nun mit mir werden, wenn wir wieder in der Heimat sind?“

„Haben Sie wieder Sehnsucht nach der Bühne bekommen?“

„Nein“, sagt Joan, „das ist für immer vorbei und vergessen!“

„Dann ist es ja sehr einfach, liebe Joan! Margarete bleibt in China. Und ich bin so allein. Ich ... will aber nicht allein bleiben, es macht mir so unzufrieden! Joan, wollen Sie meine Frau werden?“

Sie wird rot bei seiner unvermittelten Frage und sagt leise: „Ich bin vierzig Jahre alt, Dr. Poet!“

Munter entgegen der Art: „Und ich bin fünfundsiebenzig, Joan!“

Sie sieht schweigend zu Boden.

„Und ... lieben Sie mich denn, Doktor?“

„Würde ich Sie sonst fragen, Joan?“

Sie blickt auf und sieht ihn offen an. „Ja, ich will!“

Er verblüht und behält seine Weisheit für sich. Joan aber spricht zu der Frau: „Joan, ich bin ein einfacher Mensch. Ich kann nicht große Worte machen! Aber

eine Frau ... eine liebende Frau, wird auch mit mir allem Hauptheim fertig werden! Meinst du nicht ... liebe, liebe Joan!“

„Ja!“ antwortet die Frau und ihre Stimme klingt warm und mütterlich. „Ja ... Lieber, eine liebende Frau kann alles! Das habe ich gefühlt, als ich neben dir im Festgebet stand.“

„Ist's dir schwer gefallen, Joan?“

„Wochenlang konnte ich mich des Grauens nicht erwehren, aber ... du standest auf deinem Posten ... und ich liebte dich! Immer habe ich dich geliebt. Von der ersten Stunde an!“

Da lacht Poet drohend auf. „So ein Narr ist man nun! Merk's nicht einmal! Ach ... was für ein ...“

Er kommt nicht weiter. Joan legt ihm die Hand auf den Mund.

„Still, Lieber! Deine Pflicht beanspruchte dich ganz. Wie konntest du es fühlen. Aber jetzt komm!“

„Willst du, daß wir es den anderen sagen?“

„Nein!“ lachte sie glücklich. „Es ist so schön, ein wenig ... heimlich verlobt zu sein.“

Aber sie hatten nicht lange Gelegenheit, diesen Zustand auszukosten. Bei der Abendtafel überraschte der Kapitän die Gäste mit der Erklärung, daß sich ein Arzt und eine Krankenschwester zum Lebensbündnis zusammengefunden hätten. Er sah dabei so herausfordernd auf Joan und Poet, daß die beiden nicht leugnen konnten und gute Miene zum bösen Spiel machten.

Die herzlichen Glückwünsche verflochten sie wieder.

* * *

Schwester Margarete richtete in Peking einen großen leerstehenden Palast licht und luftig als Gesundheitsamt ein.

Tüchtige Ärzte und Schwestern waren ihre Helfer. Fred Marshall führte ihr Flugzeug. Die großen Streden, die es oft zu bereisen gab, konnten nicht anders bewältigt werden.

Überall in China, in den entlegensten Provinzen, tauchte Schwester Margarete auf, stellte ihre Erhebungen

an und bemühte sich, wo es notwendig war, Abhilfe zu schaffen.

Margarete lebte ganz ihrer Aufgabe. Die schwere Enttäuschung hatte sie überwunden, sie lernte das Leben wieder.

Die wundervolle Heiterkeit ihres Herzens war reichend, und alle liebten sie schon um deswillen. Sie war wie ein tiefer Quell, der unaufhörlich spendete.

Zwischen Margarete und Fred Marshall bestand eine herzliche Freundschaft. Diese Freundschaft war den jungen Menschen das köstlichste Geschenk. Aber er hoffte, daß der Tag kommen würde, da er das Mädchen zu seine Arme schließen durfte.

Und eines Tages sprach er davon. Sagte ihr, daß er sie liebe. Margaretes Herz schlug schneller.

Er war das Bild seines Vaters, das Bild des Mannes, den sie so geliebt hatte, obwohl er älter war, viel, viel älter als sie.

Jetzt sprach der Sohn zu ihr ... sein Ebenbild, der gleich auch in der Art.

Margarete spürte wie das Leben lodte, sie war eine Frau ... und auch sie trug die Sehnsucht nach einem Mann in sich.

Und so kam es, daß sie zu ihm aufschau und sagte: „Fred ... du mußt mich jetzt verlassen! Du wirst deinen Freund ins Land bitten, daß er auf ein Jahr mein Platzzeug führt!“

„Ja ... aber was soll ich tun?“

„Du wirst auf ein Jahr von hier fortgehen, Fred! Ein Jahr sollst du leben, von allem unbeschwert! Geh zu dem Welt hinaus! Und such' dir das Glück! Du bist so jung ... so wunderbar jung! Und ... wenn du nach einem Jahr ... die Schwester Margarete noch liebst ...“

„Wirst du dann mir gehören, Margarete?“ jubelte Freds helle Stimme.

Sie strich ihm über das Haar und sagte leise: „Dann wirst du mich lieben!“

— Ende —

Was muß ich bei der Verdunkelungsübung beachten! Ausschneiden und aufheben!

Die Verdunkelungsübungen haben den Zweck, die Vorbereitung für einen nächtlichen Luftangriff im Krieg zu erleichtern. Die Anordnung einer Verdunkelungsübung erfolgt durch den örtlichen Polizeiverwalter, für die Stadt Spangenberg durch den Bürgermeister, für den Kreis durch den Landrat — und kann im Notfall durch polizeiliche Maßnahmen erzwingen werden. Für die Durchführung ist folgendes zu beachten:

1. Die Verdunkelung der Wohnräume.

Während der Zeit der Verdunkelung ist mindestens ein Wohnraum vorrätigsmäßig abzugeben. Es ist nicht notwendig, einfach das Licht auszuschalten und zu Bett zu gehen, denn im Kriege muß dauernd, Nacht für Nacht, verdunkelt werden. Leben und Arbeit müssen aber trotz der Verdunkelung in gewohnter Weise weitergehen. Die Verdunkelung der Wohnräume läßt sich mit den einfachsten Mitteln erreichen. Man verlegt eine Schlafdecke mit Ringen, hängt sie über dem Fenster auf und sorgt dafür, daß sie auch seitlich bedeckt wird, damit nicht an den Seiten Licht ins Freie dringen kann. Einzelne Scheiben oder kleinere Fenster können leicht aus dem Rahmen abgedreht werden, daß man dunkles Papier, das in den bleigehaltigen Abblenden vorrätig ist, mit Klebmasse bedeckt. Wo das Abblenden der Fenster nicht möglich ist, hilft das Abhängen der Lampen in der Weise, daß man eine etwa 20 Zentimeter lange Hülse aus Pappe anfertigt und sie über die Birne schiebt. Sie muß unten mit durchscheinendem blauem oder rotem Papier versehen sein oder nur einen kleinen Lichtschein lassen.

Für den Haussturz empfiehlt sich die Verwendung von kleinen Birnen mit geringer Brennstärke (15–25 Watt). Es ist streng darauf zu achten, daß in den unbenutzten Wohnräumen nicht aus Versehen das Licht eingeschaltet wird; das Aufklappen einer Lampe genügt, um dem feindlichen Flieger das Vorhandensein einer bewohnten Wohnung zu verraten. Deshalb tut man gut, schon vor der Verdunkelung die Birnen in diesen Räumen teilweise herauszudrehen.

Wo durchhängende Fensterläden vorhanden sind, genügt es, während der Verdunkelung zu schließen, auch Vorhänge gewähren im allgemeinen eine ausreichende Abblendung.

In jedem Falle muß man sich vor der Verdunkelung vergewissern, ob die Abblendung der Wohnräume durch die angewandten Mittel erreicht ist.

2. Gasthäuser, Geschäfte und andere Gebäude des öffentlichen Verkehrs.

Da man unmittelbar von der Straße aus betritt, müssen mit einer Lichtleuchte versehen sein. Es läßt sich am einfachsten durch ein mit Decken befestigtes Laternengefäß erreichen, das sich im Innern des Verkaufs- oder Schalterraumes vor der Tür befindet.

3. Die Verdunkelung der Straßen.

Es Sache der Polizei. Alle Fahrzeuge — Wagen, Fahrräder, Motorräder usw. — müssen während der Verdunkelung mit abgedeckten Lichtern fahren, Kraftfahrzeuge außerhalb der Ortschaften mit Parklicht, innerhalb der Ortschaften mit Schlichtapparat. Es empfiehlt sich für die Besitzer von Kraftfahrzeugen, sich rechtzeitig mit solchen Schlichtapparat zu versehen; sie sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes erwartet, daß die Bevölkerung der Stadt die vorstehenden Richtlinien genau beachtet und alles Notwendige tut, damit der Zweck der angeordneten Verdunkelungsübung erreicht wird.

Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes sind jederzeit bereit, Rat und Auskunft zu erteilen.

Der Ortsgruppenführer:

Pasche.

— **Verdunkelungsübung.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute Abend in der Zeit von 20 bis 21 Uhr eine probeweise Verdunkelung der Stadt Spangenberg stattfinden wird. Wir ersuchen alle Einwohner, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit kein Lichtschein nach außen fällt.

— **Fest des deutschen Weines.** Am Sonnabend Abend ab 20 Uhr veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ im Saale „Grüner Baum“ das Fest des deutschen Weines. Hier wollen wir uns alle zusammenfinden und mit echtem Humor, bei Wein, Wein und Wein einen Abend verbringen, der allen noch lange in Erinnerung bleiben soll. Der Patenwein, der an diesem Abend zum Ausklang kommt, wird auch dem heftigen Humor Geltung verschaffen und somit zur Stimmung an diesem Abend beitragen. Humor und Fröhlichkeit, rheinische Lieber und deutscher Lenz sollen uns zu einer Gemeinschaft zusammenführen, wo wir alle Sorgen des Alltags vergessen. Deshalb laßt die Lösung lauten: Am Sonnabend zum Weinstein im „Grünen Baum“!

— **Der D.M.-Abend** am kommenden Sonntag, dem Tag des deutschen Volkstums, findet im „Schützenhaus“ statt. Ein reichhaltiges Programm wird alle Besucher auf ihre Kosten kommen lassen.

„Kampagne Olympia“ heißt der neue Roman, mit dem wir in der nächsten Nummer beginnen. Und wieder ist es Wolfgang Marten, der mit seiner so einfachen und herrlichen Schreibweise sofort den richtigen Kontakt mit dem Leser findet. Es ist ein Roman der

deutschen Jugend und wir glauben bestimmt, daß er den Beifall aller Leser findet.

— **Wie wird das Wetter?** Die Sonne hat die Kraft ihrer leuchtenden Glut verloren und doch freuen wir uns täglich wieder an ihrem Glanze, sind betrübt, wenn Dunkel und Wolken sie verdecken. Schöne Herbsttage sehen uns noch bevor, denn voraussichtlich wird die goldene Herbstsonne noch geraume Zeit das Fest beherrschen. Eine Schönwetterperiode hat sich über ganz Westdeutschland ausgebreitet. Frühmorgens werden uns weiter aufsteigen, nun, an diese Voten des schiedenen Sommers müssen wir uns gewöhnen. Tagtäglich ist es trocken und überwiegend heiter, schilke Winde werden das erste Herbstlaub von den Bäumen wehen.

— **Reiseandenken sind Kulturgut.** Um die kulturelle einwandfreie Gestaltung von Reiseandenken, Reisebüchern und dergl. sicherzustellen, hat die Reichskammer der bildenden Künste durch Bekanntmachung vom 15. August angeordnet, daß sich sämtliche Personen, welche in der Erzeugung, Verbreitung und Vermittlung derartiger Dinge tätig sind, bis zum 1. Oktober 1936 bei der zuständigen Landesbehörde zur Mitteilbarkeit in der Kammer anzumelden und ein Verzeichnis der betreffenden Gegenstände einzureichen haben. Zu den Reiseandenken zählen insbesondere Gegenstände, die als Andenken an Reisen und Ausflüge, Charakteristische Landschaften usw. dienen.

— **Hersfeld.** Im Kreisort Widdershausen bemerkte eine dortige Einwohnerin im Garten eine ziemlich große Schlange. Sie rief ihren Mann zu Hilfe, dem es gelang, das Tier in einem großen Glas zu fangen. Der Mann brachte die Schlange zum Schullehrer, der feststellte, daß es sich um eine Kreuzotter handelte. Das Reptil wurde sofort getötet.

— **Landwehrhagen.** Ein auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad befindlicher Einwohner verunglückte in den Abendstunden an der Kreuzung der Hannoverschen Straße mit der Straße Spielershausen-Uslag. Er fuhr auf einem Lastkraftwagen, der bereits die Straßenkreuzung hinter sich hatte, mit voller Wucht auf. Wie durch ein Wunder kam der Motorradfahrer mit leichten Verletzungen davon, so daß er nach erster Hilfeleistung durch einen Arzt seine Wohnung aufsuchen konnte. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Merke! Neuigkeiten

— **Opfer der Berge.** Auf dem Großen Priel in Oberösterreich verlor ein Bergsteiger aus Linz auf einer steilen Wand den Halt und stürzte 300 Meter tief tödlich ab. Auch eine 18jährige Bergsteigerin aus Windischgarsten in Oberösterreich glitt beim Aufstieg über die vereiste Westflanke und blieb mit verletzten Gliedern am Fuße der Wand tot liegen.

— **Drei Kinder verbrannt.** In der Gegend von Götz in Oberitalien kamen nachts beim Brande eines Bauernhauses drei Kinder ums Leben. Die Eltern und zwei Geschwister der Verunglückten, die in einem Nebenzimmer schliefen, erwachten erst, als es bereits zu spät war, den drei Kindern Hilfe zu bringen.

— **Ein italienischer Goethepreis.** Im Anschluß an die vor einigen Tagen in Mailand abgehaltene Feier zu Ehren der 150jährigen Wiederkehr der Reise Goethes nach Italien wurde beschloffen, einen Goethepreis zu stiften, der im September jedes Jahres in Höhe von 1000 Lire für die beste Sammlung lyrischer Gedichte gewährt werden soll.

— **Flucht aus dem Elternhaus.** Die jüngste Tochter des bekannten englischen Politikers Winston Churchill, die Neuzugängerin Sarah Churchill, ist ohne Wissen ihrer Eltern mit der „Bremen“ nach New York abgereist. Sie soll die Absicht haben, in Amerika den Neuzugangspoker zu spielen, den sie in London kennengelernt hat, zu betreten. Da ihr Vater diese Heirat nicht billigte, habe sie sich auf eigene Faust mit nur 4 Pfund in der Tasche auf den Weg gemacht.

— **Englischer Dampfer von Chinesen beschossen.** Auf dem West-Fluß ist oberhalb von Kanton bei Wopang der englische Dampfer „Tallie“ von der Küste her beschossen worden. Die Kugeln trafen einen chinesischen Bootsmann und verletzten den englischen Kapitän, den zweiten Ingenieur und eine Missionarin. Die Schiffe sollen Bayern sein, die darüber empört waren, daß die Bugwelle des Schiffes in ihren am Fluß gelegenen Reisfeldern Zerstörungen anrichtete. Der englische Konsul in Kanton hat Bestrafung der Schuldigen verlangt.

— **Absturz eines englischen Postflugzeuges.** Kurz nach dem Start stürzte auf dem englischen Flugplatz Gatow ein Postflugzeug ab und ging in Flammen auf. Der Flugzeugführer, der Bordingenieur und der Funker kamen ums Leben, während das vierte Besatzungsmitglied nur leicht verletzt wurde. Das Flugzeug sollte die Nachtpost nach Hamburg befördern und hatte keine Fahrgäste an Bord.

Tragödie einer tranten Familie

Berlin, 17. September. Eine erschütternde Selbstmordtragödie, der eine vierköpfige Familie zum Opfer fiel, wurde in Charlottenburg entdeckt. Aus Verzweiflung über eine in der Familie herrschende Krankheit hatte in der Lutherstraße 2 der 39 Jahre alte Clement H. sich selbst und seine Angehörigen mit Leuchtgas vergiftet. Er wohnte mit seiner 33jährigen Ehefrau Charlotte und den beiden Kindern Wolfgang und Erhard im vierten Stockwerk des Gartenhauses. Alle Familienmitglieder waren schwer krankenleidend und wurden deshalb von einer Fürsorgekommission betreut. Als diese morgens wieder ihren Besuch machen wollte, fand sie keinen Einlaß. Da sich gleichzeitig ein starker Gasgeruch im Flur bemerkbar machte, verständigte sie Polizei und Feuerwehr. Im Schlafzimmer fand man Eltern und Kinder leblos auf. H. hatte, wie sich herausstellte, die Verschraubung des Hauptgasrohrs gelöst, so daß große Mengen Leuchtgas in alle Zimmer der Wohnung drangen.

Aus dem Gerichtssaal

— **Kerkerstrafen im Radfahrer-Fährungsdelikt.** Im Prozeß, in dem die Schuldfrage an der Tragödie von Hattvi. bei der im Mai d. J. bei einem Schulaus-

zug 31 Kinder den Tod durch Ertrinken fanden, festgestellt werden sollte, wurde vor dem Bremer Kreisgericht das Urteil gefällt. Der angeklagte Fahrradmann Esfir, dessen Fahrrad mit den Kindern gefahren war, wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu 10 Monaten schweren Kerkers unbedingt verurteilt. Der Müller Bevertal, dem das Fahrrad gehörte, von dem nachweislich festgestellt, daß es alt und löcherig war, wurde zu fünf Monaten schweren Kerkers, bedingt auf drei Jahre, verurteilt. Er ist verpflichtet, den entstandenen Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen. Die übrigen Angeklagten — der Schuldirektor, ein Lehrer und eine Lehrerin — wurden freigesprochen, da das Gericht eine Schuld an dem Unglück bei ihnen nicht feststellen konnte.

Zuchthaus für einen Landesverrat

Die Zuchthausgefängnisse in Berlin teilte mit: Der 43 Jahre alte Franz Dylong aus Schwienowitzschow in Polen ist vom Reichsgerichtshof wegen eines Unternehmens des Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt worden.

Gattenmörder hingerichtet.

In Görlitz ist der am 31. Juli 1894 geborene Georg Vah aus Roderdorf (Ob.-Rhein) hingerichtet worden, der am 8. Mai 1936 vom Schwurgericht in Görlitz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Vah hatte in der Nacht vom 27. zum 28. August 1935 in seinem Hause zu Roderdorf seine Ehefrau ermordet, um in den Besitz ihrer im Falle ihres Todes fälligen Lebensversicherungssumme zu gelangen.

Schweres Verkehrsunfall

18 Schwer- und 29 Leichtverletzte.

Dresden, 17. September. Am Dienstag gegen 21.45 Uhr ereignete sich in Glaschütze ein schweres Kraftwagenunfall, bei dem 18 Personen schwer und 29 leicht verletzt worden sind.

Ein Omnibus der NSG brachte 50 Kraftfahrzeugarbeiter von Dresden nach Glaschütze, die dort am Bau der Müllitz-Zalbahn beschäftigt sind und ihre Nachschicht antreten wollten. Der Wagen fuhr den Zuckauer Berg, der dort ein steiles Gefälle hat, herunter. Dabei bemerkte der Fahrer, daß die Bremsen versagten. Es gelang ihm trotzdem, auszuweichen und die Motorenbremsen in Tätigkeit zu setzen. Die Fahrt nahm aber immer mehr an Schnelligkeit zu. Unter Ausnutzung aller Energie und Geistesgegenwart versuchte der Fahrer den zu Tal fahrenden Wagen zum Halten zu bringen, jedoch vergeblich. Er konnte den Wagen noch bis zum Gefäß „Zur Sonne“ steuern; dann aber raste das Gefährt in den Müllitz-Bach hinein, dessen gemauertes Bett sehr tief eingeschnitten ist. Die Borderräder und der Kühler des Omnibusses erreichten auch das andere Ufer, während der Wagen selbst mit voller Wucht in das Bett hineingedrückt wurde. — An den Hülfsleistungen haben sich die während der Manöver in Glaschütze einquartierten Soldaten und Abteilungen des Roten Kreuzes beteiligt. Den Verletzten wurde die erste Hilfe im Gefäß „Zur Sonne“ erteilt. Später brachte man sie in die Krankenbänke nach Birna, Heidenau und das Stadtfrankenhaus Friedrichstadt in Dresden. 29 Leichtverletzte konnten inzwischen wieder entlassen werden. Ob bei den Schwerverletzten Lebensgefahr besteht, kann bis zur Stunde nicht gesagt werden. Beamte der Unfallkommission, ein Vertreter der Staatsanwaltschaft und Sachverständige waren am Mittwochmorgen an der Unfallstelle tätig. Die technische Untersuchung des zertrümmerten Wagens und die Erörterung zur Klärung der Schuldfrage sind im Gange.

Förderung begabter Studenten

Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft teilt mit:

Zwischen dem Reichsstudienwerk und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft ist eine Vereinbarung zustande gekommen, laut der die Wettbewerbsleistungen des Reichsleistungstammpfes der Deutschen Studentenschaft an den einzelnen Hochschulen die Berechtigung erhalten, den zukünftigen Studentenwerten solche minderbemittelten Studierenden für die Begabtenförderung im Wintersemester 1936/37 vorzuschlagen, die ihre Fähigkeit und den Willen zu freiwilliger Arbeit für die Gemeinschaft im ersten Reichsleistungstammpf der Deutschen Studentenschaft bewiesen haben.

Damit ist der Deutschen Studentenschaft die Möglichkeit gegeben, den Kameraden, welche sich in dem Reichsleistungstammpf voll eingesetzt haben und einen Teil ihres Studiums für diese praktisch-politische Arbeit geopfert haben, auch auf diesem Gebiet eine Erleichterung in ihrem Berufs- und Studienweg zu schaffen. Es entspricht unserem Prinzip der Auslese, daß wir erst nach Vollbringung der Leistung diesen Weg zur Förderung der Wettbewerbsleistungsbekanntmachung, da der Ursprung zu jeder politischen Mitarbeit die Freiwilligkeit sein muß.

Kommunistische Revolverhelden

Blutige Zusammenstöße in Polen.

In der Ortschaft Zubow in der Wojewodschaft Lublin ist es zu schweren, blutigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Kommunisten gekommen.

Als die Polizei die Wohnungen von linksradikalen durchsuchte, wurde sie von einer Gruppe Marxisten angegriffen, die die Verhaftung ihrer Führer verhindern wollten. Die Marxisten schossen aus Pistolen auf die Polizisten, von denen drei schwer verwundet wurden. Darauf machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch und tötete fünf der Angreifer.

15 Kommunisten konnten dann gefaßt und verhaftet werden. Kurz nach dem Zusammenstoß verstarb einer der verwundeten Polizisten.

Schwarzes Brett der Partei.

Ich bitte alle Parteigenossen, die Veranstaltung des V. D. N. am Sonntag, den 20. durch Besuch zu unterstützen.

Der Ortsgruppenleiter.

